(Eine Hilfestellung zur Ideenfindung – ergänzend zum Garten-Plakat und Flyer (siehe download-Bereich).

Die wichtigsten allgemeinen Infos und viele Mitmach-Anregungen finden Sie auf dem Plakat und im Flyer – hier noch einige weitere interessante Fakten und Möglichkeiten zur spielerischen Wissensvermittlung.

DER SCHULGARTEN ALS LERNINHALT UND LERNORT.

Viele Kinder haben keinen Bezug zum Anbau von Nahrungsmitteln und daher auch keine Ahnung, wie, wann und wo das Gemüse wächst. In einem Schulgarten erleben die Kinder den jahreszeitlichen Rhythmus. Durch das Beobachten von natürlichen Lebenszyklen im Pflanzen- und Bodenleben werden sie an ökologische Fragestellungen herangeführt. Zudem ist das Lernen mit und im Garten emotional geprägt; es geht oft einher mit Freude, Neugierde, Verwunderung und Staunen.

- Sie lernen, dass **jede Jahreszeit ihre Früchte hat** und welche **Produkte in der Region** wachsen.
- Sie entwickeln **Achtsamkeit** und verstehen, dass Pflanzen, Tiere und Menschen in **Wechselbeziehungen** zueinander stehen.
- Die Gartenarbeit schult **motorische, sensorische und soziale Fähigkeiten** (Teamwork, Engagement, Ausdauer). Die Bewegung an der frischen Luft macht den Kopf frei.
- Sie lernen Verantwortung für ihr Handeln und den **Umgang mit der Natur** zu übernehmen.
- **Gärtnern ist auch Ernährungsbildung.** Mit den frisch geernteten Lebensmitteln schulen die Kinder ihr Geschmacksempfinden. Sie lernen sorgfältig mit Lebensmitteln umzugehen und sie wertzuschätzen.

„Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war."
John Locke, Philosoph

SCHULGÄRTEN SIND VIELFÄLTIG.

Nicht jeder Schulstandort verfügt über ausreichend Freiflächen für eine naturnahe Gestaltung. Manchmal reicht der Platz nur für einen Pausenhof. Doch Gärtnern ist auch ohne Garten möglich. **Eine gute Ideenquelle sind Urban Gardening-Projekte.** Sie zeigen, dass Lernerfahrung und Naturerlebnis auch mit Hochbeeten, Pflanzgefäßen, Kübeln, mobilen Kistengärten und vertikalen Gärten möglich sind.

Oder in einem Pflanzenkinder-Garten – dabei werden im Foliengewächshaus oder einfach nur im Klassenzimmer verschiedene Pflanzen aus Samen gezogen. Die Kinder beschäftigen sich mit Samenarten und -formen, beobachten und dokumentieren Keim- und Wachstumsvorgänge. Die Jungpflanzen können sie dann mit nach Hause nehmen und im privaten Umfeld weiter wachsen lassen.

WER MACHT DIE GANZE ARBEIT?

Tue Gutes und rede darüber! Damit nicht nur einige passionierte Einzelpersonen das Projekt entwickeln und vorantreiben, ist es wichtig – neben der Schulleitung und dem Hauswart – Verbündete zu suchen. Eltern, Vertreter aus dem Gemeinderat, lokale Experten (Gärtner, Kräuterpädagogen, Unternehmen). Auch gute Öffentlichkeitsarbeit kann externe Sponsoren und Helfer aktivieren.

WIE BRINGT MAN SCHUL- UND GARTENJAHR IN EINKLANG?

In der Schule wird das Gartenjahr zusätzlich vom Takt des Schuljahres bestimmt. **Zugleich ist das Ernteerlebnis wichtig für die jungen Gärtner.** Aussaat-, Pflanz- und Erntetermine können für mit den Ferienterminen in Einklang gebracht werden. Pflanzen mit kurzen Vegetationszeiten, mehrjährige Kräuter aber auch Pflanzen, die bereits im Herbst gesetzt werden, sind noch vor den Sommerferien erntereif.

SEPTEMBER

Zum Schulstart können noch Erdbeeren gepflanzt werden, dann können sich die Jungpflanzen über den Winter im Boden etablieren und sind im Frühjahr bereit, um Blüten und Früchte auszubilden. Dazwischen kann Knoblauch gesteckt werden – er schützt und stärkt die Beeren und ist zeitgleich im Juni erntereif. Auch Vogerlsalat und Spinat können für die Ernte im Frühjahr gesät werden. Mit etwas Glück wächst sogar noch vor der Winterzeit eine erste Ernte heran. Im Herbst kann mit dem Bau einer Kräuterspirale begonnen werden – dann kann sich die Erde über den Winter setzen.

OKTOBER

Jetzt Blumenzwiebeln für einen bunten Frühling pflanzen. Auch an Frühblüher für die Wildbienen denken (Schneeglöckchen, Krokusse, Blausternchen und Traubenhyazinthen). Auch ein (Wild)-Rosengarten kann noch gepflanzt werden.

FEBRUAR

Ab Ende Februar können Tomaten im Klassenzimmer vorgezogen werden.

NOV / DEZ / JÄN

Während der Winterruhe im Garten werden Bienenhotels gebaut und Steckschilder für die Beete gebastelt, bemalt und mit den Pflanzennamen beschriftet. Auch das Programm für das Schulabschlussfest kann besprochen und vorgeplant werden.

MÄRZ

Pflücksalat wird Ende März bis Anfang April ins Freiland ausgesät. Alternativ kann man ihn ab Ende Februar unter Glas oder Folie vorziehen. Petersilie, Schnittlauch, Dill und Spinat gehören zu den ersten Pflanzen, die im März den Weg ins Beet finden. Stiefmütterchen bringen erste Farbenfreude in den Garten.

APRIL

Erbsen werden angebaut. Kohlrabi und Kopfsalat können als Jungpflanzen gekauft und ins Beet gesetzt werden. Auch Frühkartoffeln werden noch vor den Ferien erntereif, wenn sie Mitte April gepflanzt werden. Jetzt kann auch ein Tipi für Kletterpflanzen gebaut werden: Efeu ist immergrün, mehrjährig und eine tolle Insektenpflanze. Aber auch Kapuzinerkresse, Feuerbohnen, Stangenbohnen, Prunkwinde und Wilder Wein klettern gerne nach oben.

MAI

Gartenkresse, Rucola und Radieschen können Anfang Mai ins Freie gesät werden und kommen innerhalb weniger Wochen zur Ernte. Nach den Eisheiligen kann alles gesetzt werden. Tipp: Pflanzen, die erst im Juli und August reifen, besser in Töpfen ziehen (z.B. Tomaten) und den Kindern für die Ferienzeit mit nach Hause geben.

JUNI

Gießen, pflegen, jäten, ernten. Schauen, staunen, freuen! Und die Schulabschlussfeier vorbereiten.

JULI / AUG

Rechtzeitig um einen Garten-Paten kümmern, wer während der Ferien den Garten betreut.

EIN GARTEN-KALENDER HILFT BEI DER PLANUNG.

Gute Tipps und fachliche Beratung bekommt man bestimmt beim lokalen Gärtner.

GARTEN | THEMEN UND IMPULSTEXTE

(Eine Hilfestellung zur Ideenfindung – ergänzend zum Garten-Plakat und Flyer (siehe download-Bereich).

GARTENWISSEN: WILLKOMMEN IN DER UNTERWELT.

Der Mensch lebt nicht nur auf, sondern vor allem vom Boden - insbesondere vom darin enthaltenen Humus. **Humus ist die fruchtbare, hauchdünne, belebte Schicht der festen Erde.**

- **Humusböden sind die Speiskammer der Pflanzen.**
- Wie ein Schwamm, der mit dem Boden verwachsen ist, saugt Humus das Wasser auf. Er hilft so den Pflanzen über Trockenphasen, mindert das Risiko von Überschwemmungen und Hochwasser.
- Er ist ein wichtiger Filter für unser **Grundwasser und damit für unsere Trinkwasserversorgung.**
- **Humus bindet CO2** – er ist der zweitgrößte Kohlenstoffspeicher nach dem Meer und ein Hoffnungsträger im Kampf gegen den Klimawandel.

Doch, fast unbemerkt, gehen täglich große Mengen wertvollen Bodens verloren. Er verschwindet unter Asphalt und Beton. Er wird durch intensive Landwirtschaft, Monokulturen, Industrie-Dünger und chemischen Pflanzenschutz ausgezehrt. Wo Wälder, Bäume, Sträucher oder Grünschutzgürtel verloren gehen, wird er vom Wind verblasen oder vom Wasser weg geschwemmt. Setzt sich dieser Trend fort, ist unsere Ernährungssicherheit gefährdet.

Wir müssen alles tun, damit Humus - die fruchtbare Schutzschicht der Erde - wieder aufgebaut und erhalten wird. Die gute Nachricht: Humus ist ein Bodenschatz, der nachwachsen kann.

KOMPOST: VOM ERNTEREST ZUM HUMUS.

Ein Kompostplatz ist kein Abfallhaufen, sondern eine Bodenbildungseinheit.

Unter Kompostierung versteht man die Zersetzung toten organischen Materials durch Kleinstlebewesen. Im Gegensatz zur natürlichen Humusbildung wird Kompost jedoch gezielt produziert, und zwar außerhalb des Bodens. Während der Humus im Boden in aller Regel mit den dort vorkommenden Mineralien eine Verbindung eingeht, entsteht bei der Kompostierung eine ungebundene Humus-Form, vergleichbar mit der obersten Schicht von Walderde, der sogenannten Moderschicht. Erst, wenn der Kompost im Boden eingearbeitet ist, verwandelt er sich mit der Zeit zu Humus.

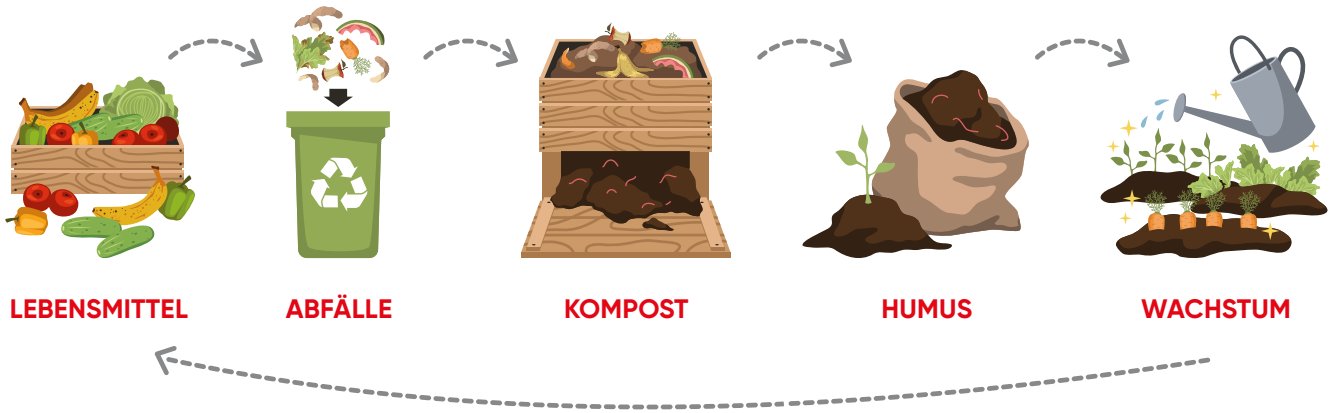
Gewusst? In einer Handvoll Bodenerde tummeln sich mehr Lebewesen, als es Menschen auf der Erde gibt.

DER REGENWURM, DER KÖNIG DES BODENS.

Er zählt zu den nützlichsten Bodentieren und ist eines der wichtigsten Kompostlebewesen.

Durch ihn wird der Kompost belüftet, die Wasserspeicherfähigkeit des Kompostes durch die Schwammwirkung der Regenwurmgänge erhöht, der Kompost durchmischt und damit die Kompoststruktur verbessert. Sein Kot gilt als bester Langzeitdünger, der die natürliche Bodenfruchtbarkeit enorm fördert.

Gewusst? Der Regenwurm hat sich vor etwa 200 Millionen Jahren entwickelt. Erdgeschichtlich ist er damit älter als die Dinosaurier.
Und noch ein Extrem: Die längste Regenwurmart (Megascolecides australis) lebt in Australien und kann ca. 2-3 Meter lang werden.



(Eine Hilfestellung zur Ideenfindung – ergänzend zum Garten-Plakat und Flyer (siehe download-Bereich).

DIE KRÄUTERSPIRALE: VIELFALT AUF KLEINSTEM RAUM.

Die Kräuterspirale bietet neben Pflanzen auch zahlreichen Kräutern, Insekten, Käfern und sogar kleinen Wassertieren optimale Lebensbereiche. Die Spirale windet sich um einen Steinhaufen, wird mit Schotter, Sand und Erde gefüllt und steigt dabei stetig an. Die Steine speichern die Wärme der Sonne und geben sie an die Pflanzen ab. Auch eine kleine Wasserstelle wird eingebaut.

Es gibt dazu viele Bauanleitungen im Internet. Hier sind die wichtigsten Fakten:

- Durchmesser ca. 2 Meter, Höhe 70 -80 cm
- Groben Schotter als Fundament nutzen (7-9 Schubkarren)
- Mindestens 10 cm dicke Natursteine oder Klinker-Ziegelsteine für die Mauern verwenden (350 – 400 Stück)
- Die Steine rocken, d.h. ohne Mörtel stapeln, dabei eine leichte Neigung nach innen berücksichtigen, damit die Spirale standsicher ist
- Steinreihen direkt mit Schotter und Erde hinterfüllen
- Unten mit Kompost- bzw. Gartenerde befüllen (5-7 Schubkarren), weiter oben Sandanteil erhöhen (5-7 Schubkarren, der Übergang ist fließend
- Miniteich mit Folie auskleiden oder fertigen Teichkübel einsetzen (unbedingt Ausstieg für Tiere bedenken und mit Steinen umlegen)
- Im Herbst bauen oder einige Regentage abwarten, damit sich alles setzt, ggf. Erde nachfüllen

Die beste Zeit, um Pflanzen in die Kräuterspirale einzusetzen, ist das Frühjahr.

- Wärme und Trockenheit liebende, mediterrane Kräuter wie Oregano, Thymian, Lavendel, Salbei und Rosmarin im oberen zentralen Bereich der Kräuterschnecke auf durchlässigem Substrat wachsen lassen.
- Nach unten hin folgen Kräuter, die einen zunehmend höheren Nährstoffgehalt im Boden schätzen – etwa Estragon, Liebstöckel und Dill, dann Schnittlauch, Petersilie und mit zunehmender Bodenfeuchtigkeit Basilikum, Zitronenmelisse und Pfefferminze.

KREATIVITÄT RUND UM DEN GARTEN.

Kunst & Gestaltung: Ein LandArt-Kunstwerk erstellen. Der Herbst bietet sich an, mit seinen leuchtenden Blättern, Kastanien und Nüssen. Ein Mandala legen, einen Naturgeist gestalten, ein Steinmännchen oder ein Dorf für kleine Elfen bauen. Klang- und Windspiele oder eine Vogelscheuche basteln. Mal-Experimente mit unterschiedlichen Erdfarben durchführen.

Sachkunde: Ein Herbarium oder eine Samensammlung anlegen.

Kräutersalz: Kräutersalz ist einfach herzustellen, hat den Vorteil, dass man damit meist weniger Salz verwendet und dafür ein mehr an Geschmack bekommt. Als Richtwert gilt das Verhältnis 70 % Salz zu 30 % Kräuter. Die getrockneten Kräuter werden mit Salz gemischt und im Mörser oder eine Haushaltsmaschine vermahlen. In Schraubdeckelgläsern luftdicht verschlossen aufbewahren Eine klassische Kräutersalz-Mischung besteht aus mediterranen Kräutern wie Thymian, Rosmarin, Oregano oder Salbei. Passt gut zu Ofenkartoffeln, Suppen und Pastasoßen.

Kräuterzucker: Auch Zucker ist ein schönes Trägermittel für Kräuteraromen. Mischverhältnis 1:1. Ein kalter Kakao mit Pfefferminzzucker ist im Sommer ein Gedicht. Er verfeinert auch Kompotte, Eis und Tortenglasuren. Hustenzucker mit Thymian und Salbei süßt im Winter den Tee.

Deutsch: Kräuter- oder Pflanzenmärchen lesen oder selber schreiben oder darstellen.